

Die Weichen sind auf Sicherheit gestellt

Nach der AG Beleuchtung konstituierte sich nun in Neunkirchen die AG „Subjektives Sicherheitsgefühl“. Gerhard Naßhan als Vorsitzender gewählt.

VON ANJA KERNIG

NEUNKIRCHEN Ist Sicherheit ein männliches Thema? Fast könnte man das glauben angesichts des Geschlechterverhältnisses bei der Gründungssitzung der Arbeitsgruppe (AG) „Subjektives Sicherheitsgefühl“ am Donnerstagabend im KOMMzentrum Neunkirchen. Fünf Frauen und 23 Männer waren der Einladung der Stadtverwaltung gefolgt, darunter etliche Mandatsträger, wie Bürgermeisterin Lisa Hensler in ihrer Begrüßung feststellte. Ziel der zu gründenden AG sei die Erarbeitung präventiver Maßnahmen. Der Kommunale Präventionsrat der Kreisstadt Neunkirchen als übergeordnetes Organ erhofft sich konkrete Vorschläge, die möglichst schnell in die Umsetzung kommen sollen, ähnlich der noch jungen AG Beleuchtung.

„Ich habe lange auf diesen Termin gewartet“, erklärte Thomas Dräger-Pitz, Leiter der Polizeiinspektion Neunkirchen. So sei er „zutiefst überzeugt“, dass dem Problem des mangelnden Sicherheitsgefühls vieler Bürger allein mit polizeilichen Maßnahmen nicht beizukommen sei. Vielmehr handele es sich um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der im besten Falle „viele Akteure an einem Strang ziehen“. Rein faktisch und statistisch geht die Kriminalität zurück, „aber das ist nicht das, was sie hören wollen“, zeigte Dräger-Pitz Verständnis. Umgekehrt forderte er dieses Verständnis auch ein. Mehr sichtbare Polizeipräsenz, als inzwischen in der Innenstadt vorhanden, sei schlicht „nicht leistbar“.

Holger Janes, Leiter des Ordnungsamtes, brachte ein paar Fakten auf den Tisch. So liegt der Migrationsanteil im Stadtkern – vom Rathaus bis zum Bahnhof – bei 56 Prozent. Als ungünstig erweist sich die mit 27 Prozent hohe Fluktuationsrate. „Das bringt einige Unruhe rein, wenn die Nachbarn ständig wechseln.“

Im Umland wird deutlich weniger



Die Arbeitsgruppe „Subjektives Sicherheitsgefühl“ hat sich jetzt im KOMMzentrum gegründet und will sich bald zu ihrer ersten Sitzung treffen.

FOTO: ANJA KERNIG

und seltener um- und weggezogen, dort liegt die Rate bei 10 Prozent. Bürgermeisterin Hensler bedauerte, dass Multikulti oft nur als Schwierigkeit und Konfliktpotenzial, weniger als Bereicherung gesehen wird: „Wir zelebrieren das nicht.“ Gut vorstellen könne sie sich beispielsweise einen orientalischen Markt.

Womit zügig zur Wahl eines AG-Vorsitzenden geschritten wurde. Zwar hatte zuvor allgemeiner Konsens darüber geherrscht, dass Menschen mit Migrationshintergrund zwingend in die AG integriert werden müssen, um überhaupt ihre Wirksamkeit entfalten zu können. Dennoch ging die einzige Vertreterin dieser Bevölkerungsgruppe im Raum, die gebürtige Polin Magdalena Schaufert, zweimal leer aus. 15 Anwesende stimmten für Gerhard Naßhan. Der Kriminalbeamte im Ruhestand engagiert sich seit Jahren im Stadtrat sowie im Seniorenbeirat der Kreisstadt Neunkirchen und ist als Vorsitzender der Awo Wellesweiler aktiv. Sein neuestes Ehrenamt,

das er im Mai antrat, ist der Senioren-Sicherheits-Berater. Die Materie dürfte Naßhan also hinlänglich vertraut sein. Zu seinem Stellvertreter/Schriftführer bestimmte die Runde Parteikollegen Michael Jakob, Mit-

„Ich habe lange auf diesen Termin gewartet.“

Thomas Dräger-Pitz
Leiter der Polizeiinspektion Neunkirchen

glied im Ort- und Stadtrat für die SPD. Wobei hier das Ergebnis mit 10:8 deutlich enger ausfiel.

Für die nächsten Zusammenkünfte wolle man gezielt Vertreter anderer Nationalitäten einladen, als Vermittler bietet sich das Stadtteilmanagement in Person von Albena Olejnik und Wolfgang Hraskey ein. Die Meinung Christoph Schauferts (AfD), dass die mangelnde Beteiligung dieser Bevölkerungsgruppe Ausdruck von Desinteresse an der Thematik sei, teilte kaum jemand

im Raum.

„Es wussten ganz viele nicht, dass dieses Treffen heute stattfindet“, argumentierte Anwohner Enrico Jacopini. „Diese Menschen leben in der Regel keine SZ oder den Wochenspiegel.“ Marcel Strauß, Abteilungsleiter im Ordnungsamt, merkte an, dass der AG-Name „Subjektives Sicherheitsgefühl“ schwer zu verstehen sei, einmal mehr, wenn Deutsch nicht die Muttersprache ist.

Überraschend positiv äußerten sich außer Jacopini noch zwei weitere Anwohner der Unterstadt. „Ich fühle mich wohl hier, ich hab keinen Stress“, betonte ein Bewohner der Goethestraße. Was allerdings nerve, sei der Müll. Genau wie der Zustand des Parkplatzes am Finanzamt, wo die Container seit fünf Monaten nicht geleert worden seien, so Jacopini. Womit man beim Thema Sauberkeit war, dass für viele Hand in Hand mit dem Sicherheitsempfinden geht. „Neunkirchen hat ein Imageproblem“, was sich aus mangelnder Sauberkeit und Sicherheit

nährt, äußerte Karl Albert (CDU). Für seinen Geschmack verfüge die Kreisstadt über zu viele „Lost Places“ wie etwa den stillgelegten Brunnen an der Treppenanlage zur Vogelstraße. Einst ein ansprechender, beliebter Ort, heute verlassen und verwahrlost, wo man Spritzen findet.

Die Betriebshofmitarbeiter seien ständig auf Achse und quasi rund um die Uhr im Einsatz, um die Stadt von Müll zu befreien, reagierte Lisa Hensler. „Wir sind da auf die Hilfe der Bürgerschaft angewiesen.“ Brandon Lee Posse (Freie Wähler) schlug vor, Müll- oder Umweltstreifen zu etablieren, die anderswo sehr erfolgreich agierten. Janes und Hensler deuteten an, dass dies bereits der Fall sei, nur nicht unter diesem Namen laufe.

Geplant ist, dass sich die neugegründete AG in Kürze zu ihrer ersten Sitzung trifft. „Wir warten damit nicht bis zum Ende der Sommerferien“, kündigten Naßhan und Jakob an. Potenzielle Mitstreiter sind jetzt schon herzlich eingeladen.